Die 11. Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die 11. Seite

Kleine Bosheiten aus amerikanischen Blättern

Viele Männer mögen fähig sein, vernünftige Liebesbriefe zu schreiben, aber bis jetzt ist der Fall noch nicht eingetreten.

*

Da kommen neuerdings Leute daher, die behaupten, man könne neunzig werden, wenn man von Wasser und Haselnüssen lebe. Wir haben es versucht, und wirklich, nach drei Tagen fühlten wir uns schon wie neunzig.

*

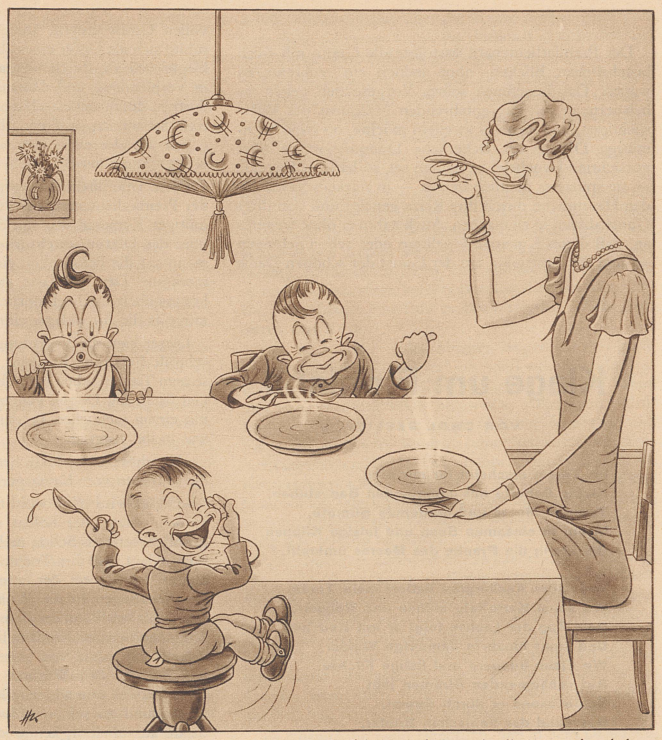
Schlimm ist eine Frau, die kochen kann und es nicht tut. Aber noch viel schlimmer ist diejenige, die nicht kochen kann und es dennoch tut.

*

Ueber die Frage, wie man einen Patienten retten soll, solange der Doktor noch nicht da ist, wurde viel geschrieben. Viel interessanter wäre die Frage, wie der Doktor zu retten ist, solange sich keine Patienten bei ihm einfinden.

*

Der einzige Unterschied zwischen einem mittelalterlichen Seeräuber und einem modernen Börsenschieber ist der, daß der mittelalterliche Seeräuber tot ist.



«Tante Paula braucht nicht zu blasen, wenn der Löffel oben ankommt, ist die Suppe schon kalt.»
Tante Charlotte n'a pas à souffler, lorsque la cuillerée touche le but, elle est froide...

Zeichnung H. Keusch

«Ich ha ghört, 's Wasser sig hier ungsund?!»
«Me mueß es halt choche und filtriere, vor mes trinkt.»
«So, tüend Sie das au?»
«Nei, ich trinke Wi!»

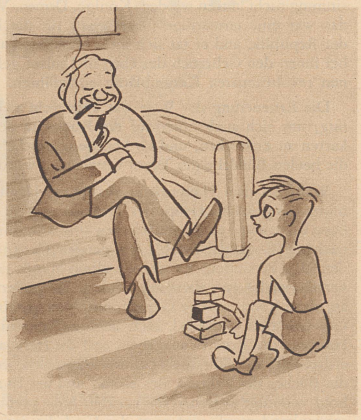
— *Il paraît que l'eau est mauvaise par ici, la filtrez-vous au moins avant de la boire?*
— *Je n'en ai jamais bu...*

Der Psychoanalytiker: «Und nun bitte ich Sie, einmal gründlich nachzudenken und mir offen und ehrlich zu sagen, ob Sie nicht doch irgend etwas verdrängt haben!»

Le psychanaliste: — Et maintenant, je vous prie de rentrer en vous-même, et de me dire à cœur ouvert si vous n'avez rien comprimé.

Hotelgast: «Ich läute nun schon seit fünf Minuten!»
Hotelangestellter: «Ja, und ich bin geschickt, damit Sie endlich aufhören.»

Le client: — Je sonne depuis cinq minutes.
Le portier: — Et je viens vous faire taire...



«Wer ist der Tüchtigste in eurer Klasse?»
«Das ist der Schmucky, er kann mit den Ohren wackeln.»

— *Quel est l'élève le plus appliqué de votre classe?*
— *Toto, il passe son temps à remuer ses oreilles.*

Herr B., das ist das schweigsamste und langweiligste Mitglied eines vornehmen Klubs.
Einmal ist er verreist, da sagt einer der Herren:
«Herr B. hinterläßt eine Lücke, die ihn ersetzt!»

*

Die sechsjährige Ilse hat die Namen der fünf Finger gelernt. Am nächsten Tag soll sie sie wiederholen und fängt an: «Der kleine Finger, der Ringfinger, der ... der ...»
«Na?» ermuntert die Mutter.
«Der ... Lebensmittelfinger ...»

*

«Nanu? Warum brichst du denn so plötzlich auf?»
«Meine Frau hat telephoniert.»
«Ist etwas passiert zu Hause?»
«Nein. Sie sagte nur: Entweder du kommst oder ich!»

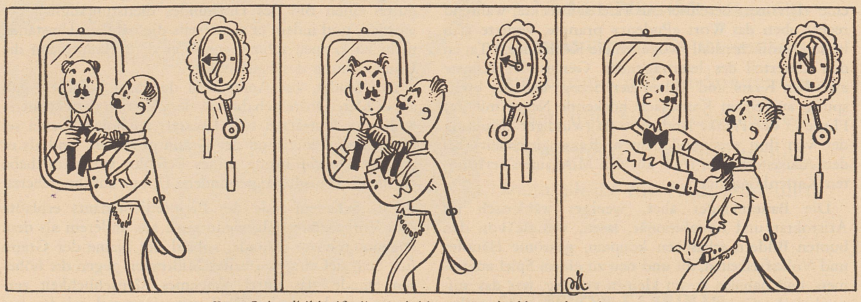
Bon sens. — Deux fous déambulent tranquillement dans le parc de l'asile. Brusquement, l'un d'eux s'arrête et, désignant une masse sombre dans les branches d'un arbre, s'écrie en prenant son compagnon par le bras:
— Oh! regarde, qu'est-ce que c'est que ça, là-bas?
— Ça, mais c'est une truite!
— Une truite? C'est impossible, dans un arbre!
— Mais si, je t'assure, c'est une truite.
— Une truite... Alors, elle est folle, conclut sentencieusement le questionneur.

*

Entre un bon pochard et un sergot: — Pardon, excuse, mon agent, pourriez-vous m'indiquer... l'autre côté de la rue?
L'agent se tortille la moustache et répond:
— Subséquemment! traversez: c'est en face.
— C'est ce qui vous trompe. J'en arrive, et tout le monde m'a dit que c'était ici!

*

Le vrai seul est aimable. — Ils causent autour de l'apéro...
— Oui, mon cher, voilà le secret de la vie, mentir, toujours mentir!
— Tu as raison, il n'y a que cela de vrai!



Dem Spiegelbild riß die Geduld! — *Le double perd patience.*